

Wie ich wurde, was ich bin: Loslassen und Ankommen

1958 Alles auf Anfang: Berlin-Kreuzberg



Geboren bin ich in Berlin, kurz vor dem Bau der Mauer. Der Muff der 50er Jahre mit unsinnigen Regeln hing in den Köpfen. Meine Eltern waren Flüchtlinge, alles war knapp in der Familie. Mein Ausweg waren die Bücher, die Stadtbibliothek mein Paradies.

Zur Schule ging ich gern, das fühlte sich nach Hoffnung an. Ich war die Kleinste in der Klasse, aber das kannte ich von zuhause schon. Da habe ich mir was einfallen lassen. Der Landwehrkanal und das Prinzenbad waren nicht weit, dort begann die Liebe zum Wasser.

1976 Die große Freiheit: Berlin-Neukölln und weiter



Endlich machen, was ich wollte, inklusive vieler Dummheiten. Zum Glück habe ich die Kurve gekriegt zum Abitur. Danach kamen diverse Jobs, es wurde viel gefeiert, und das Studium hatte auch noch Platz. Sex and Drugs and Rock'nRoll, oder eher Punk.

Dann begann ich das Studium als Diplom-Bibliothekarin. Mein Beruch sollte auf alle Fälle etwas mit Büchern und Menschen zu tun haben. Das Studium brachte Struktur in mein wildes Leben, und Freundschaften die bis heute lebendig sind.

1983 Aufbruch in die Welt: Athen



Schon im Studium hatte ich mich verliebt in Griechenland, bin dorthin gereist und habe die Sprache gelernt. Also wurden gleich nach dem Studium die Koffer gepackt. Nach dem Sommer auf der Insel fand ich einen Job in Athen. Und meine beste Freundin für immer. So fing es an mit dem Goethe-Institut, und dem Leben im Ausland. Nach drei Jahren wurde Athen zur Sackgasse, also Zeit zum Loslassen. Das tat damals weh, aber es war der Start in mein Leben voller Abenteuer.

1988 Das echte Glück gefunden: Ankara



Ankara war nicht mein Sehnsuchtsort, aber der erste feste Job führte mich dorthin. Es war ein gutes Training zum Ankommen in einer völlig fremden Stadt. Dazu ein neuer Job mit Verantwortung, die vierte Fremdsprache lernen, neue Freunde finden. Dabei habe ich das große Los gezogen und den Mann meines Lebens gefunden.

Im Job habe ich vieles gelernt, und im Sommer ging es an die Mittelmeerküste. 600 km sind wir damals in einem Stück gefahren, mit dem Surfbrett auf dem Dach durch Anatolien. Bis die Versetzung nach Paris kam.

1992 Arbeit, Liebe, Fernbeziehung: Paris und Helsinki



Paris ist toll, aber allein? Der Mann auf Posten in Helsinki, und das noch ohne WhatsApp, Zoom und Billigflüge. Aber es ging, die Arbeit im Goethe-Institut machte uns beiden Spaß und 1995 haben wir geheiratet. Unser Wahlspruch stammt aus dem Wappen der Stadt Paris: *Fluctuat nec mergitur* - Von den Wellen umhergetrieben,

sinkt es dennoch nicht. Das Schulfranzösisch wurde aufpoliert, und drei Wörter Finnisch habe ich auch gelernt: *jäätelö*, *metsäpalovaroitus* und - ganz wichtig - *sisu* = Kraft, Ausdauer, Beharrlichkeit

1998 Plötzlich (Patchwork)Mutter: Tokyo



Die Kinder meines Mannes kannte ich schon, und nun zog die 16jährige Tochter zu uns. Das war für uns alle spannend, zumal in Tokyo. Dort kamen mein Mann und ich nach sechs Jahren Fernbeziehung wieder zusammen an einen Dienstort. Gemeinsam stürzten wir uns in das Abenteuer der neuen Sprache, neuer beruflicher Aufgaben, und

an der Hand japanischer Freunde lernten wir ein faszinierendes Land kennen.

2002 Auch Deutschland kann exotisch sein: München



Jeder Expat muss einmal in der Zentrale dienen. Als Berlinerin fand ich München exotisch: Oktoberfest, Viktualienmarkt, Skilanglauf im Isartal. München bedeutete mehr Verantwortung im Beruf und viele Dienstreisen. Dabei ging die Lust am Neuen nicht verloren. Nein, Bayerisch habe ich nicht gelernt. Sondern an der LMU Japanologie und Interkulturelle Kommunikation studiert, um Japan und meinen Job besser zu begreifen.

2007 Noch einmal Tokyo



Zum zweiten Mal ging es nach Tokyo, auf unseren ausdrücklochen Wuschn. Nun verstand ich manches besser. Aus Staunen wurde Wissen, und jeder weitere Schritt in die japanische Sprache und Literatur war spannend. Eine intensive Zeit, in der Freundschaften vertieft wurden. Und Kyoto war immer noch zauberhaft.

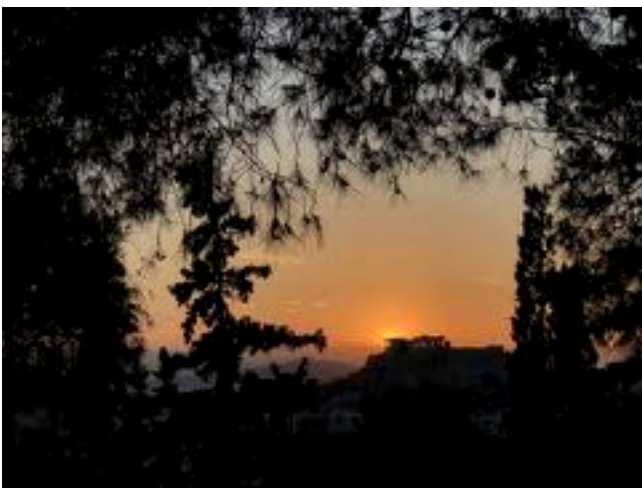
Aber die nächste Versetzung öffnete ganz neue Horizonte.

2011 So viele Inseln: Indonesien



Indonesien, das war Jakarta mit 11 Millionen Menschen, Dauerstau und Smog. Vor allem aber großartige Autoren, Fotografen, Comiczeichner und Bibliothekare, mit denen ich zusammen arbeiten konnte. In der Freizeit gab es Palmenstrände auf Bali, Tauchtrips in Papua und eine unglaubliche kulturelle Vielfalt auf 10.000 Inseln zu entdecken.

2017 Zurück nach Europa: in Athen schließt sich ein Kreis



Irgendwann wurde das Leben in den Tropen anstrengend. Die Versetzung nach Athen war der Rückweg nach Europa. Mein Mann war schon in Rente, ich hatte noch einige Jahre. Dann kam die Pandemie, wir haben nachgedacht und nachgerechnet. Die Gesundheit und das Leben zu zweit sind wichtiger als weitere Berufsjahre. Also der Entschluß: ich höre mit 63 auf. Die nächste Übung im Loslassen.

2020 Ankommen im Heimathafen: Stralsund



Die letzten Arbeitsmonate im Home-Office, der (hoffentlich) letzte Umzug, und das Ankommen im neuen Heimathafen waren kompliziert in den Zeiten der Lockdowns. Aber die Ostseeküste und unsere neue Stadt gefallen uns immer besser. Es war ein guter Entschluss, hierher zu ziehen. Heimat ist am Ende, was man daraus macht.

Nachtrag 2024:
Es war eine sehr gute Entscheidung!

[Zurück zum Blog](#)